

Der Jahreslauf im Kinderleben.

Winterlust.

Januar.

Wohin man schaut, nur Schnee und Eis,
Der Himmel grau, die Erde weiß;
Hei, wie der Wind so lustig pfeift,
Hei, wie er in die Backen kneift!
Doch meint er's mit den Leuten gut,
Erfrischt und stärkt, macht frohen Mut.
Ihr Stubenhocker, schämet euch,
Kommt nur heraus, thut es uns gleich.
Bei Wind und Schnee auf glatter Bahn
Da hebt erst recht der Jubel an!

Februar.

Brenne, brenne Feuer!
Dem Winter wird nicht geheuer.
Süppchen, du mußt sieden,
So läßt er uns in Frieden.
Und ist die Mahlzeit angericht't,
Wir lachen ihm ins Angesicht.
Hört er vor Lust uns schmazen,
Er möcht' vor Ärger plazen.



März. — Ostereier.

Ostern ist morgen; nun Grete, mach'
schnell!
Bring uns die Eier nur hurtig zur Stell',
Daß wir bemalt sie im Garten verstecken,

Farbige Früchte in Büschen und Hecken! —
Will uns der Frühling zum Schmaus nichts
besorgen,
Müssen wir selber ihm Früchte schon borgen.

April.

Vor kurzem, da war die Erde noch weiß,
Und nun wird's überall grün.
Vor kurzem, da stand der Bach noch voll Eis,
Wo lustig die Wellen nun ziehn.

Und sieh! o sieh! — hab' ich recht geschaut?
Ein Veilchen! wie das mich freut!
Und der Vogel im Fliederbusch singt so laut;
O du prächtige Frühlingszeit!



Frühlingslust.

Mai.

Frühling, Frühling überall,
Blüten allenthalben;
Horch', wie rauscht der Bach im Thal,
Sieh, schon Störch' und Schwalben!
Lämmer springen auf den Weiden,
Kinder singen voller Freuden,
Kuckuck ruft und Nachtigall:
„Frühling, Frühling überall!“

Juni. — In den Kirschen.

Schwellende Kirschen
Strohend vor Saft,
Fröhliche Wangen
Blühend in Kraft!

Rötet die Kirsche sich,
Bald ist's gethan;
Bräunt sich die Wange,
Fängt's Leben erst an!



Juli. — Badelied.

In den Lüften so schwül,
In dem Wasser so kühl;
Wie die Wellen mich laden
Drin zu schwimmen, zu baden!

Immer frisch, nicht gezaubert,
Wer doch wird so viel fragen!
Wenn die Haut dir auch schaudert,
Bald doch wird dir's behagen.

Frisch hinein in die Flut!
Nur die Feigen erbeben,
Und mit Lust und mit Mut
Wird die Flut dich beleben.



Erntelied.

August.

Nun ist es reif, das Ährenfeld,
 Das ich so oft mit Freuden sah.
 Der Schnitter mäht, die Ähre fällt.
 Bald steht die dürre Stoppel da. —
 Doch wird das Ährenfeld auch leer,
 Die Scheuer füllt sich ja mit Garben,
 Und Korn und Brot gibt's um so mehr;
 Nun darf der Hungrige nicht darben!

September. — Der Apfelbaum.

Der Apfelbaum, das ist ein Mann!
 Kein andrer gibt so gern wie der.
 Im Winter, wenn man schüttelt dran,
 Da gibt er Schnee die Fülle her.
 Im Frühling wirft er Blüten nieder,
 Im Sommer herbergt er die Finken;
 Jetzt streckt er seine Zweige nieder,
 Die voller Frucht zur Erde sinken.
 Drum kommt und schüttelt was ihr könnt,
 Ich weiß gewiß, daß er's euch gönnt.

Oktober. — Weinlese.

Seht, aus der Reben fröhlichem Laube
 Wie sie hervorquillt die saftige Traube!
 Nun wird gepflückt und beim Keltern gesungen!
 Most wird gezecht und beim Bechen gesprungen.
 Was da nur Beine hat, tanzt auf der Wiese,
 Michel mit Grete und Hans mit der Liese!

November. — Fischerlied.

Wo holt der Fischer die Nahrung sich her?
 Aus dem Meer, aus dem Meer, aus dem tiefen Meer. —
 Wo holt sich der Fischer die braune Brust?
 An des Herbstes Sonne, die ist seine Lust. —
 Wo holt sich der Fischer den frischen Mut?
 In dem Sturm, der ihn treibt durch die brausende Flut. —
 Was ist sein Lohn für die Müh' und die Last?
 Wenn sein Weib ihn begrüßt, wenn sein Kind ihn umfaßt.



Der Weihnachtsbaum.

Dezember.

Juchheißassa, juchheißassa!
Wir bringen ihn gebracht
Den Christbaum, den Tannenbaum,
Der alles lustig macht! —

Du armer, armer Tannenbaum,
Wie war dir draußen weh! —
Du stretchtest deine Arme aus
Und trugst doch nichts als Schnee! —

So sag uns doch, du schmucker Baum,
Was wirst du morgen tragen?
Hoho! so darf man Narren wohl,
Doch keinen Christbaum fragen. —

Juchheißassa, juchheißassa!
Wie ist der Schnee so weiß,
Wie grün ist doch der Tannenbaum!
Der weiß schon, was er weiß! — —